

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Beschlagnahme des indischen Getreides zugunsten des „Mutterlandes“ wirft ein grelles Schlaglicht von historischer Bedeutung auf das britisch-indische Regierungssystem. Für die hungernde Tochter mußte die reiche und kluge Mutter niemals Rat; sobald aber der Mutter auch nur von ferne Mangel droht, muß die Tochter alles, was sie hat, zur Verfügung stellen. Damit hat England über die Moral seiner indischen Regierungspolitik selbst das Urtheil gesprochen.

Eine andere schwere Plage der indischen Bevölkerung sind die endemischen Krankheiten und Seuchen, wie Cholera, Pocken, Ausfuß und Pest. Das Medizinalwesen ist im allgemeinen nicht schlecht: es gibt — außer den englischen Bezirksärzten, die einen militärischen Rang bekleiden — geprüfte einheimische Ärzte und Hebammen. Die Ärzte, die in den Städten auch ein Hospital zu verwalten haben, werden ausreichend besoldet, und Behandlung und Medikamente sind frei. Aber es sind viel zu wenig, und vor allem fehlt es an organisirter Prophylaxe. Das zeigt sich besonders auffällig beim Ausfuß, der immer mehr um sich greift; überall, in Stadt und Land, sieht man Ausfüßige bettelnd frei herumlaufen. Eine besondere Erwähnung verdient die Pest, nicht nur, weil sie bei weitem die meisten Opfer fordert, sondern auch deshalb, weil das Auftreten dieser furchtbaren Landplage vielfach der britischen Verwaltung schuld gegeben wird. Die Pest ist in Indien ursprünglich nicht endemisch. Sie trat zum ersten Male 1896 in Bombay auf, hatte sich zwei Jahre später bereits südwärts bis Bangalore verbreitet und fordert heute fast in ganz Indien ihre Opfer. Am schlimmsten hauste sie im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts im mittleren und nordwestlichen Indien; in einem Jahre starben 2 Millionen Menschen daran. Zur Bekämpfung der Seuche wird viel getan; überall im Lande sind Pestbaracken und Quarantänestationen eingerichtet, und wer aus einer verseuchten Gegend kommt, muß sich noch lange Zeit beim Bezirksarzt melden. Ob aber die Schutzmaßregeln immer streng durchgeführt werden, möchte ich auf Grund eigener Beobachtungen bezweifeln; die geringe Zahl der Ärzte und die Abneigung der Indier gegen Eingriffe in ihre Familien- und Kastengebräuche erschweren die Bekämpfung sehr. Aber die Hauptschuld an der Verbreitung der Seuche liegt wohl an der trostlosen Verarmung des niederen Volkes, das infolge dauernder Unterernährung der Pest keine Widerstandskraft entgegenzusetzen hat. Und das ist der